

REZEPT

Mönchsbart-Spaghetti

Mit einer Saison von März bis Ende Mai ist die wiederentdeckte Barba di Frate, auch bekannt unter dem Namen Ballerina oder Agretti, ein typisches Frühlingsgemüse – und wie Spargeln nur für relativ kurze Zeit erhältlich. Die Pflanze mit den stengelartigen grünen Blättern kann schnell und ohne grossen Aufwand zubereitet werden und verfeinert nicht nur Spaghetti mit ihrem erdig-frischen, salzig-säuerlichen Geschmack. **Zutaten für 4 Portionen:** 400 g Spaghetti; 300 g Mönchsbart, Wurzelansatz weggeschnitten, geputzt; 2 Knoblauchzehen, in Scheiben; Butter zum Dünsten; 120 g Schweizer Frischkäse; ½ Zitrone, abgeriebene Schale und Saft; Salz; Pfeffer; einige Pistazien oder Haselnüsse, gehackt. **Zubereitung:** 1. Spaghetti in reichlich Salzwasser al dente kochen. 1 dl Kochwasser beiseitestellen, abgiessen. 2. Mönchsbart und Knoblauch in Butter 5 Minuten andünsten. Beiseitegestelltes Spaghettiwasser, Frischkäse, Zitronenschale und -saft beifügen, mischen, mit Salz und Pfeffer würzen. 5. Spaghetti daruntermischen, mit Nüssen garnieren. 1 Portion enthält: Energie: 1884 kJ / 450 kcal, Fett: 10 g, Kohlenhydrate: 72 g, Eiweiss: 17 g. *mgf*



MEHR REZEPTE

Dieses Rezept wurde von Swissmilk zur Verfügung gestellt. Auf swissmilk.ch/rezepte finden Sie über 9000 Rezepte mit Schweizer Zutaten.

GELDFLÜSSE AUF DEM HOF: Werden Bäuerinnen genügend entschädigt?

Wer hat Anrecht auf welches Geld

Frauen in der Landwirtschaft sind oft wenig sichtbar, obwohl sie eine zentrale Rolle auf dem Betrieb einnehmen. Ein Forschungsprojekt von Vision Landwirtschaft und BFH-Hafl will das ändern.

SUSANNE KÜNSCH

Nur gerade mal sieben Prozent der Schweizer Landwirtschaftsbetriebe werden von Frauen geführt. Die restlichen Betriebe sind fest in Männerhand. «In Familienunternehmen sind Privates und Betriebliches stark miteinander verflochten. Es wird angenommen, dass diese Verflechtung auch finanziell erfolgt, wenn private Mittel in den Betrieb fliessen, um das Weiterbestehen des Familienunternehmens zu sichern», sagt Sandra Contzen, Dozentin für Agrarsoziologie an der Berner Fachhochschule (BFH-Hafl) und Projektmitglied «Frauen in der Landwirtschaft sichtbar machen – stärken – vernetzen». Zudem sei bekannt, dass auch rechtliche Rahmenbedingungen dazu führen würden, dass immer noch viele Ehefrauen von Landwirten gar nicht oder nicht ausreichend für ihre Arbeit auf dem Landwirtschaftsbetrieb ihres Ehemannes entlohnt würden.

Hohe Abhängigkeit

Laut Anna Kröplin, Agronomin und Forschungsmitarbeiterin (BFH-Hafl), wird das Geld gemäss einer Untersuchung bei Frauen in unterschiedlichen Stellungen auf einem Landwirtschaftsbetrieb ganz unterschiedlich verteilt. In einem Teil der Fälle wurde das erwirtschaftete Geld direkt oder indirekt für alle Ausgaben verwendet, da das Ehepaar keiner Nebentätigkeit nachging. «Verfügen mitarbeitende Ehefrauen über keine entsprechende Bildung, die ihnen den Status als Mitbewirtschafterinnen erlaubt, haben sie oft kein eigenes Einkommen und sind in hohem Mass von ihrem Ehemann abhängig.» Bei einigen Frauen habe sich herausgestellt, dass sie zwar für ihre Arbeit im landwirtschaftlichen Betrieb entlohnt würden,



Damit keine einseitige Abhängigkeit entsteht, sollten Paare im Vorfeld klären, wer wie viel auf dem Betrieb mitarbeitet und wie er entschädigt wird. (Bild: Pixabay)



Agronomin an der Hafl, Anna Kröplin. (Bilder: zvg)

der Lohn jedoch für den gemeinsamen Haushalt verwendet werde und der Frau somit nur ein kleiner Teil des Geldes zur Verfügung stehe. «Es gibt aber auch Paare, die ihr Geld unabhängig voneinander verwalten und mit Ausgleichszahlungen dafür sorgen, dass sich beide Personen zu gleichen Teilen am Haushalt beteiligen.» Laut der Untersuchung, die an der 5. Internationalen Tagung Frauen in der Landwirtschaft



Dozentin für Agrarsoziologie Hafl, Sandra Contzen.

in Bozen (Südtirol) präsentiert wurde, ist es für mehr als einen Drittel der befragten Frauen selbstverständlich, ohne Lohn auf dem Betrieb mitzuarbeiten. Etwa gleich viele Frauen gaben das zu tiefe Einkommen aus der Landwirtschaft an. Wieder andere führten eine genügende Absicherung aus einer ausserlandwirtschaftlichen Tätigkeit an. Eine Minderheit hat sich noch nie mit dem Gedanken an eine Entlohnung auseinandergesetzt.

Dazu Sandra Contzen: «Rund 58 Prozent der Befragten werden entschädigt, demgegenüber gaben 42 Prozent an, nicht entschädigt zu werden. Geldflüsse sind relevant, darum ist es wichtig, dass sich Paare mit der Situation auseinandersetzen und sich bewusst sind, wer wie viel auf dem Betrieb mitarbeitet.» Werde das nicht geklärt, bestehe grosse Gefahr einer finanziellen Abhängigkeit, was zum Beispiel im Falle einer Scheidung zu extremen Schwierigkeiten führen könne, denn im Nachhinein sei es fast unmöglich, Beweise für eine Mitarbeit zu erbringen.

Beratung in der Pflicht

Hier sieht Anna Kröplin Handlungsbedarf an diversen Fronten: «Ein Ansatz wäre bei der Beratung, die heute noch sehr traditionell erfolgt. Grundsätzlich müsste davon ausgegangen werden, dass beide Parteien gleichberechtigt sind.» Bei einer Beratung stehe jedoch fast immer nur der Betrieb im Vordergrund. Als wichtigen Punkt erachtet Kröplin die Entflechtung der Geldflüsse von Betrieb und

Haushalt. Fragen wie: Wie wird das Einkommen verteilt, wer hat Zugang zu welchem Geld innerhalb des Haushalts, welche Person hat Entscheidungsmacht über die finanziellen Ressourcen?, müssten aufgezeigt werden.

Gewinnverwässerung

«Oft fliessen private und betriebliche Ausgaben in dieselbe Buchhaltung, was wiederum die Wirtschaftlichkeit des Betriebs verwässert. Wird dieses Knäuel entwirrt, wird auch klar, ob und wie der Betrieb tatsächlich wirtschaftet und die Geldflüsse zwischen Landwirtschaft und Haushalt aufgeteilt sind», sagt Anna Kröplin. Frauen mit einer höheren Bildung, die auswärts arbeiten würden, seien sich dieser Problematik ganz anders bewusst als Frauen, die auf dem Betrieb mitarbeiten würden. Und Sandra Contzen fügt an: «Die rechtliche Position und die Ausbildung der Frauen zu stärken, könnte ein Ansatz sein, der finanziellen Abhängigkeit der Frauen entgegenzuwirken und der Schweizer Landwirtschaft zu mehr Geschlechtergerechtigkeit zu verhelfen.»

DAS PROJEKT

Das Projekt «Frauen in der Landwirtschaft sichtbar machen – stärken – vernetzen» ist durch die Zusammenarbeit von Vision Landwirtschaft und der BFH-Hafl an der 4. internationalen Tagung «Frauen in der Landwirtschaft» in Zollikofen entstanden. Das Projektteam setzt sich aus Sandra Contzen (Dozentin für Agrarsoziologie, BFH-Hafl), Annalena Tinner (Agronomin ETH, Mitarbeiterin Vision Landwirtschaft) und Anna Kröplin (Agronomin und Forschungsmitarbeiterin BFH-Hafl) zusammen. Die Vernetzung in der Branche von Vision Landwirtschaft und der langjährigen Forschung der BFH-Hafl bildet die Grundlage dieses praxisorientierten Forschungs- und Entwicklungsprojekts, welches noch bis Ende 2027 weiterläuft. *suk*

frauenlandwirtschaft.ch

KOLUMNE

Gutes wachsen lassen

Lassen wir uns über diese Momente sprechen, die uns die Kraft geben, die anderen zu bewältigen. Vergessen wir für einen Moment diese Tage, an denen wir an unsere Grenzen kommen und uns fragen, wie wir das alles schaffen können. Ja ich spreche vom Muttersein. Dieser Erfahrung in meinem Leben, die alles andere in den Schatten stellt. 18 Jahre stand ich in der Schulstube, aber nichts brachte mich so sehr an meine Grenzen wie die Aufgabe, meine eigenen Kinder zu begleiten und alle Emotionen und Herausforderungen auszuhalten und zu meistern. Und nichts erfüllte mich bis jetzt mehr als dieses Muttersein mit all den Facetten. Kaum war ich im Schwung, meine Gedanken hier niederzuschreiben, kamen meine Kinder und wünschten sich Familien-



Die Kinder unserer Kolumnistin bewundern Blüten. (Bild: awi)

kuscheln. Sollte ich mich nun dafür entscheiden, von den lieben warmen Armen umschlungen zu werden, oder dafür, doch schnell fertig zu schreiben und die Kinder auf später zu vertrösten. Diese erwartungsvollen Blicke und die Vorstellung, diese innige Verbundenheit zu spüren, füllten die Entscheidung.

Mein Herz erfüllt sich immer wieder mit Demut und Dankbarkeit, dass ich Mutter werden durfte. Die Vorstellung, dass ich zwei so liebe kleine und immer grösser werdende Wesen auf ihrem Lebensweg begleiten darf. Kinder, die meinen Schutz brauchen, die sich an mir orientieren, denen ich Sicherheit geben darf

und die spüren dürfen, dass sie gut sind, genau so, wie sie sind. Ich darf sie an der Hand nehmen und begleiten, wenn sie einen Weg gehen müssen, der herausfordernd ist, und ich kann ihre Hand loslassen, wenn sie so weit sind, einen Schritt allein zu gehen, der ihnen guttut. Ich darf ihnen Dinge zeigen, die mir wichtig sind, ihnen Werte mitgeben, die mein Leben prägen und die mir viel bedeuten. So erfüllt es mich mit Freude, wenn sie mir mit viel Eifer dabei helfen, in der Küche zu werkeln, und mit ihren kleinen Händen selbstverständlich das Knäckebrötchen mit Kernen bestreuen, auswählen und sich am Ende übers leckere Ergebnis freuen. Oder wenn wir gemeinsam Blumenzwiebeln in die Erde stecken, giessen und die Kinder jeden Tag nachschauen, ob vielleicht

schon etwas zur Erde herauschaut. Immer wieder wird das Wachsen und Sprosseln beobachtet, und wenn die Pflanze in voller Pracht gewachsen ist, bewundern sie die Schönheit der Blüte. Zu sehen, dass sie spüren, was mir wichtig ist, bedeutet mir viel. So sind es Dinge und Tätigkeiten, aber auch Werte und Haltungen, die sie von uns Eltern mitbekommen. Mein Handeln und mein Sein sind auch wie kleine Samen, die in ihre Herzen kommen. Wenn ich sie hege und pflege, können daraus auch wunderschöne Blumen wachsen. Und dazu braucht es manchmal zusätzlich Wasser in Form von Liebe, aber auch vom Grenzensetzen. Es braucht Dünger, vielleicht als Ermutigung oder zum Zeigen, wie gut etwas gemacht wird. Aber auch Dünger als Gespräche, zum Aufzeigen

und Besprechen, warum das Leben so ist und es von uns mutiges Handeln verlangt. Zwischendurch etwas Schutz vor der direkten Sonneneinstrahlung, daran denken, zu ruhen und gut zu uns zu schauen. Oder auch einmal jemand anderem Raum und einen Platz an der Sonne zu geben.

Anna Wingeier

ZUR PERSON



Anna Wingeier aus Riedholz SO ist Lehrerin, Mutter einer Tochter und eines Sohnes und Bloggerin. Sie berichtet aus ihrem Alltag und vermittelt Inspirationen für ein harmonisches Familienleben. *tku*